

Vielfalt in der Einheit : die Casa Via Bertoni von Jachen Könz und Ludovica Molo, Lugano

Autor(en): **Tschanz, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **95 (2008)**

Heft 7-8: **Beijing et cetera**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochglanzmöbeln für den Innenbereich gedacht sind. Herauszuheben ist hier vor allem der filigran und überraschend wirkende Armlehnstuhl «Papyrus» der französischen Designbrüder Ronan und Erwan Bouroullec. Auch hier zeigt sich eine Anlehnung an Vintage-Stühle der 1950er Jahre. Durch die fein zisierte Oberfläche schafft dieser Stuhl ein spannendes Lichtspiel in dezenten neuartigen Pastelltönen, mit denen sich der Entwurf wohl-tuend von opaken Kunststoffmöbeln abhebt und ihn vielseitig einsetzbar macht.

Die zahlreichen Neuheiten in Mailand zum Thema Gartenmöbel und innen/ausen zeigen zwei Richtungen. Das Angebot von Entwürfen für den gleichzeitigen Einsatzbereich im Wohn- und Aussenbereich ist zwar eine Antwort auf den Trend des «erweiterten Wohnraums». Doch richten sie sich in erster Linie an den Objektbereich, der in den letzten Jahren vor allem von italienischen Firmen stark forciert wurde. Die Neuheiten bei den Gartenmöbeln hingegen zeigen neue Gestaltungsansätze für die private Nutzung auf, wobei die Designer vermehrt auf das Formen- und Material-repertoire der klassischen Moderne oder die 1950er und 1960er Jahre zurückgreifen.

Christina Horisberger

Zwei aktuelle Bücher zu Julius Shulman: *Modernism Rediscovered* (3 Bd.), Köln: Taschen Verlag 2008; Neuauflage von Joseph Rosa's «A Constructed View» (1984) bei Rizzoli, New York 2008.



Michele de Lucchi und Philippe Nigro für Alias: Sofa mit Metall-rohrgestell «Dehors»



Patricia Urquiola für EMU: Modell «Retrouvé»



Ronan und Erwan Bouroullec für Kartell: Kunststoffstuhl «Papyrus» aus transparentem Polykarbonat

Vielfalt in der Einheit

Die Casa Via Bertoni von Jachen Könz und Ludovica Molo, Lugano

Pläne und Projektdaten im werk-material

Wenn man den Bahnhof von Lugano für einmal nicht auf seiner Ostseite verlässt, um in Richtung See und Altstadt hinabzusteigen, sondern auf seiner Westseite, gelangt man in ein recht heterogenes Quartier. Die Strassen sind schmal und verlaufen unübersichtlich, offensichtlich für die Landwirtschaft und nicht für die Stadt angelegt, die sich dieses Territorium aber längst angeeignet hat. In unmittelbarer Nähe der Casa Via Bertoni gibt es ein Spital, bescheidene und reiche Villen, Wohnblöcke aus den 70er und 80er Jahren, aber auch noch letzte Weinberge, und dies alles in Südost-lage, hoch über dem Zentrum der Stadt und bloss einen halben Kilometer Luftlinie vom Bahnhof entfernt.

Das neue Wohnhaus steht auf einer Restparzelle mit unregelmässiger Geometrie, doch kann es sich in seiner Umgebung problemlos behaupten. Es ragt turmartig auf, und mit seiner prägnanten, in Sichtbeton gegossenen Gestalt behauptet es stolz eine gewisse Autonomie. Nach Norden, wo die Geschosse durch eine vertikale Einkerbung und den vorgelagerten Kamin zusammengefasst werden, blickt es gleichsam mit einem Auge zurück zu den Bergen. Sein eigentliches Gesicht wendet es aber nach Südwesten, wo Loggien über zwei Geschosse auf ein komplexes Innenleben schliessen lassen. Auch eine runde (oder zumindest aus der Ferne rund wirkende) Öffnung gibt es, die das Haus mit dem Himmel verbindet, ähnlich wie bei Mario Bottas wunderbarem Turm in Riva S. Vitale. Tatsächlich erinnert das alles an Tessiner Architektur der 70er Jahre. Mehr noch: bei näherer Betrachtung scheint der Bau an den verschiedenen Tendenzen innerhalb der Tendenz anzuknüpfen und deren jeweils beste – und für den konkreten Fall nützlichste – Eigenschaften zu einer eigenständigen Synthese zu führen. Die vordergründige

Bilder: Walter Dair



Autonomie des Baus wird durch eine äusserst präzise und differenzierte Bezugnahme auf den konkreten Ort relativiert, und die Grundrisse, die sich auf einen einfachen Typ zurückführen lassen, sind der jeweiligen Situation gemäss angepasst. Die Tradition der Tessiner Architektur erweist sich hier als quicklebendig, zumal auch neue Themen wie das der Faltung oder einer räumlichen Betonstruktur aufgegriffen und integriert werden.

Die grundsätzlich tragende Aussenfassade ist im Nordwesten eingeschlaucht, um der Treppe Raum zu geben, und nach Südosten eingeschlagen und aufgelöst, um die Loggien zu bilden. Nach Südwesten ist der Innenraum eher gekammert, während er nach Nordosten eher offen bleibt. Dies reicht aber nicht annähernd aus, um das Haus zu beschreiben.

Für die oberste Wohnung ist der Fernblick nach Osten und Südosten über die tiefer liegende Stadt und das Seebecken prägend. Dank der Lage des Wohngeschosses unter dem Dach kommt diese Aussicht optimal zum Tragen. Die sich nach unten hin öffnende Loggia verhilft ihr zu einem Vordergrund, ohne dass sie beschnitten würde. Die Terrasse bildet dazu einen eher introvertierten Kontrapunkt, mit einer elliptischen Öffnung zum Himmel, die ihre Intimität stärkt. Die nahen und relativ hohen Wohnhäuser hangwärts im Südwesten dagegen bleiben ausgeblendet.

Das ist auch im Erdgeschoss so, obwohl das Haus hier in dieser Richtung völlig offen ist. Dank einer Schnittlösung, welche die Lage im Terrain mit einer teilweise überhöhten Stützmauer und einem Sturz geschickt ausnützt, gelingt es, aus

dem Nachteil der Tieflage die spezielle Qualität eines geschützten, intimen Aussenraumes zu gewinnen, in den sich Küche und Essbereich ausweiten lassen. Auf andere Weise wirkt auch der Wohnbereich ziemlich introvertiert, mit seitlich und von oben in den zweigeschossigen Teil einströmendem Licht – bis das riesige Tor in der Hauptfassade geöffnet wird, und sich der Raum auch hier bis zur Hecke an der Grundstücksgrenze nach aussen öffnet. Der Blick darüber hinaus ist hier nicht besonders attraktiv. In die Weite öffnet er sich vor allem von der Galerie aus: es ist hier aber ein Blick aus der geborgenen Tiefe des Raumes heraus.

Obwohl sie den gleichen Typus variieren, haben die beiden zweigeschossigen Wohnungen unten und oben im Haus also je einen völlig unterschied-

geringe Schichtstärken (5mm)
selbstverlaufend
anspruchlos im Unterhalt
antiallergisch
hygienisch
porenfrei

EUBOSTON
Fliess-Boden
der fugenlose, mineralische Fliess-Belag aus natürlichen Baustoffen



ideal geeignet für:

Büros
Ateliers
Ausstellungsräume
Boutiquen
private Wohnbauten

Alters- u. Pflegeheime
Kliniken
Spitäler
Restaurants
Läden

Tannwaldstrasse 62
4601 Olten
Telefon 062 296 33 33
Telefax 062 296 33 37
www.eubolith.ch
E-Mail: info@eubolith.ch

Euböolithwerke AG

lichen Charakter. Die untere ist dem Boden verbunden und auf die unmittelbare Umgebung hin ausgerichtet, die obere liegt unter dem Himmel, mit einem eindrücklichen Fernblick. Erstere nutzt maximal das Potential einer Erdgeschosswohnung aus, letztere das einer Dachwohnung. Und dazwischen liegt ein Geschoss, das den Normalfall des Grundrisses auf einer Ebene sichtbar macht, in dem allerdings ein Einlieger-Apartment für ein Au-Pair abgetrennt worden ist.

Bei so viel Raffinement in der räumlichen Disposition überrascht nicht, dass auch der Ausbau bis ins Detail durchdacht und überdies mit grosser

Eleganz ausgestaltet ist. Das gilt zum Beispiel für die Schrankzone im Rücken der Zimmer, in die in der unteren Wohnung auch eine Toilette und die interne Treppe eingearbeitet sind. Es gilt aber insbesondere für die innere Fassade in den Zimmern. Mit ihren niedrigen, relativ tief liegenden und räumlich ausgestalteten Bandfenstern nimmt sie der nicht besonders attraktiven Nachbarschaft ihre Dominanz. Ihre Tiefe entsteht durch einen Arbeitstisch, der im ersten und dritten Obergeschoss über die ganze Breite des Hauses verläuft, teilweise mit Unterschränken, und mit Oberschränken, deren Schiebetüren eine leicht geneigte

Front bilden. Nicht nur in ihrer Grösse, sondern auch im Raffinement ihres Ausbaus erinnern die relativ kleinen Zimmer damit an Kojen in einem Schiff, auch wenn keine entsprechenden Formen zitiert werden. Auch hier kommen die besonderen Qualitäten der gewählten Raumdisposition optimal zum Tragen.

Martin Tschanz

Innovation und Hightech im Aussenbereich



**Hartmann bietet Lebensqualität:
Sonnen- und Wetterschutz**



**Hartmann öffnet Ihnen Tür und
Tor: automatische Garagentore**



**Hartmann setzt visionäre
Architektur um: Fassadenbau**

**Hartmann ist immer für Sie da:
auch bei Service und
Reparaturen**



HARTMANN + CO AG/SA
Storen-, Tor- und Metallbau
Längfeldweg 99 / PF 8462
2500 Biel-Bienne 8

Tel. 032 346 11 11
Fax 032 346 11 12
info@hartmanncoag.ch
www.hartmanncoag.ch

Wohnhaus via Bertoni, Lugano TI

Standort: Via Bertoni 2, 6900 Lugano

Bauherrschaft: Jachen Könz und Ludovica Molo

Architekten: Könz Molo arch. dipl. ETH/SIA/FAS

Bauingenieur: Studio d'ingegneria Pedrazzini

Elektroingenieur: Elettroconsulenze Solcà SA

Heizung, Klima, Sanitär: Studio d'ingegneria Zocchetti S.A.



Situation

Projektbeschreibung

Aus der vertikalen Anordnung zweier Einfamilienhäuser auf einer winzigen Parzelle entsteht ein urbanes, turmartiges Wohngebäude, in welchem sich die eine Einheit zur Erde, zu einem Garten, die andere zum Himmel, zur Aussicht bezieht. Dazwischen liegt eine Geschosswohnung. Die komplexe Geometrie entsteht aus der Form der Parzelle, der Besonnung und der Aussicht. Das Grundstück befindet sich am Osthang eines seit Anfang des 20. Jahrhunderts überbauten Hügels. Die via Bertoni fungiert als Grenze zwischen einem homogenen Villenviertel mit Gärten und verschiedenen Wohnblockbauten der 70–80er Jahre unterschiedlicher Höhen und Volumina. Das Gebäude versucht, die quartiertypischen Eigenschaften zu übernehmen und eine zeitgenössische Version des Wohngebäudes mit Garten zu formulieren. Das kompakte Volumen

artikuliert sich durch Einbuchtungen, Loggien und Terrassen, die den Bezug nach aussen, zur Strasse, zu den umliegenden Bauten, zur Aussicht und Sonne herstellen. Eine Treppe seitlich der Garagen-einfahrt führt entlang der Ost- und Nordfassade zu Haupteingang und Treppenhaus, welches eine Einbuchtung ins Innere des Baukörpers bildet. Im Erdgeschoss erreicht man die erste Duplex-wohnung. Über die Treppe erreicht man die Wohnung im 2. Obergeschoss und die obere Duplexwohnung im 3. Obergeschoss. Das Haus ist von einem Garten umgeben. Dieser gliedert sich in einen gemeinschaftlichen und einen privaten, der Erdgeschosswohnung reservierten Teil. Der gemeinschaftliche Garten entlang der Wohnstrasse übernimmt die Pflanzen und die Art der umliegenden Gärten. Der private Garten im Erdgeschoss bildet hingegen einen



Mikrokosmos und verleiht so der unteren Wohneinheit Luft und Weite. Der durch Mauern bestimmte Aussenraum ist räumlicher Bestandteil des Innenraumes. Das Gebäude aus Stahlbeton ist innen isoliert und mit Gipsplatten an Wänden und Decken verkleidet. Der innere, offene Raum wird durch farbige Trennelemente aus Holz gegliedert. Von Orange über Rot zu Violett bilden diese Elemente zugleich die Nischen der Zimmer und Bäder. Die grossen Öffnungen mit Aluminiumfenstern umrahmen weite und nahe Aussichten auf die Berge, wie die «Denti della Vecchia» und den Monte Generoso oder die überwachsene, grüne Gartenmauer. Die Böden aus Hartzement stellen die Kontinuität von Innen und Aussen her. Das Wechselspiel von übermassstäblichen Elementen lässt kleine Räume in einem Kontinuum grosszügig oder intim erscheinen.

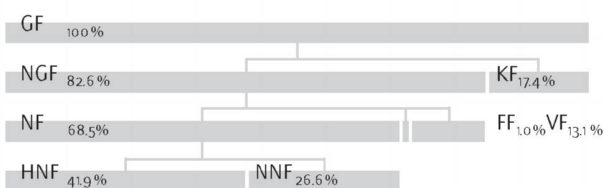
Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück:

GSF	Grundstücksfläche	584 m ²
GGF	Gebäudegrundfläche	205 m ²
UF	Umgebungsfläche	379 m ²
BUF	Bearbeitete Umgebungsfläche	379 m ²

Gebäude:

GV	Gebäudevolumen SIA 416 GV	3 554 m ³	
GF	2. UG	165 m ²	
	1. UG	201 m ²	
	EG	134 m ²	
	1. OG	134 m ²	
	2. OG	134 m ²	
	3. OG	134 m ²	
	4. OG	106 m ²	
GF	Grundfläche total	1 005 m ²	100.0 %
NGF	Nettogeschossfläche	830 m ²	82.6 %
KF	Konstruktionsfläche	175 m ²	17.4 %
NF	Nutzfläche total (Wohnen)	689 m ²	68.5 %
VF	Verkehrsfläche	132 m ²	13.1 %
FF	Funktionsfläche	10 m ²	1.0 %
HNF	Hauptnutzfläche	421 m ²	41.9 %
NNF	Nebennutzfläche	267 m ²	26.6 %



Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500 (inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF (beheiztes und unbeheiztes Volumen) BKP

1	Vorbereitungsarbeiten	20 000.-	0.6 %
2	Gebäude	3 234 800.-	96.6 %
4	Umgebung	62 400.-	1.9 %
5	Baunebenkosten	32 300.-	0.9 %
1-5	Erstellungskosten total	3 349 500.-	100.0 %
2	Gebäude	3 234 800.-	100.0 %
20	Baugrube	61 500.-	1.9 %
21	Rohbau 1	1 000 700.-	30.9 %
22	Rohbau 2	265 500.-	8.2 %

23	Elektroanlagen	121 200.-	3.8 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	182 800.-	5.7 %
25	Sanitäranlagen	290 400.-	9.0 %
26	Transportanlagen	53 800.-	1.7 %
27	Ausbau 1	539 400.-	16.7 %
28	Ausbau 2	144 500.-	4.5 %
29	Honorare	575 000.-	17.8 %

Kostenkennwerte in CHF

1	Gebäudekosten BKP 2/m ³ GV SIA 416	910.-
2	Gebäudekosten BKP 2/m ² GF SIA 416	3 218.-
3	Kosten Umgebung BKP 4/m ² BUF SIA 416	165.-
4	Zürcher Baukostenindex (4/2005=100)	101.6

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1

Gebäudekategorie und Standardnutzung:

Energiebezugsfläche	EBF	685 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.55
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	72.6 MJ/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, bei -8° Celsius		47°
Stromkennzahl: Wärme	Q	25 kWh/m ² a

Bautermine

Planungsbeginn: März 2004

Baubeginn: Oktober 2005

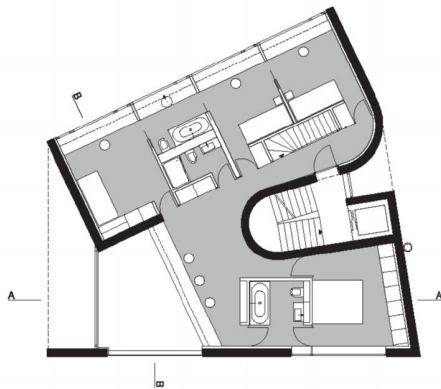
Bezug: April 2006

Bauzeit: 19 Monate

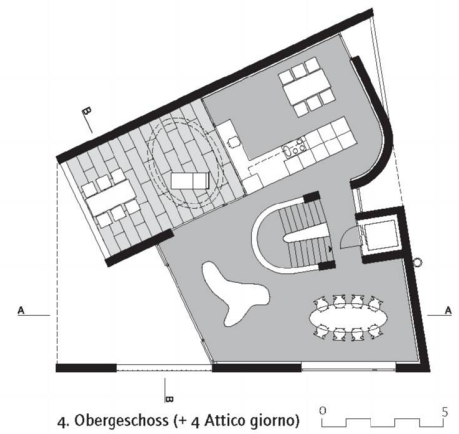
Siehe auch Beitrag in wbw 7-8 | 2008, S. 54



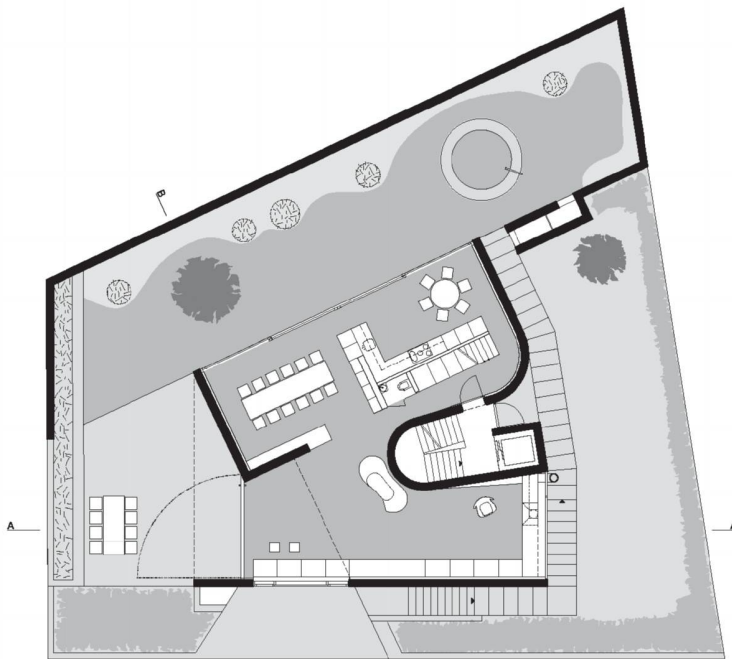
Bilder: Walter Mair



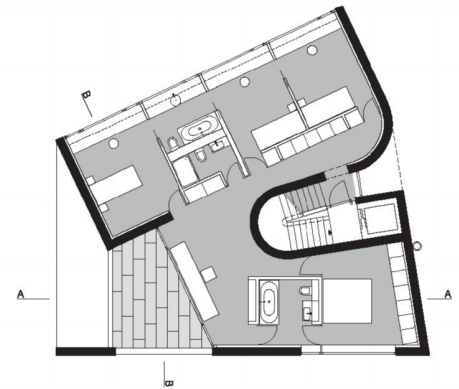
1. Obergeschoss (+ 1 Duplex camere)



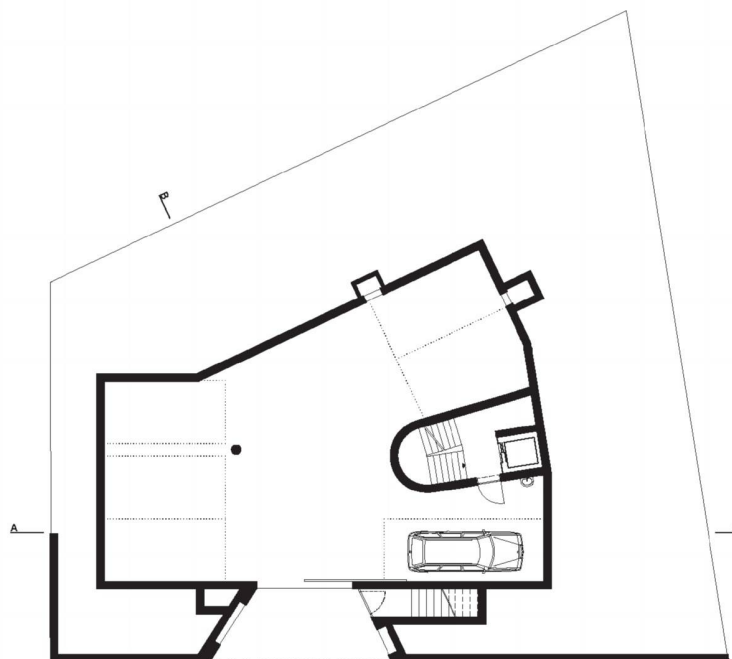
4. Obergeschoss (+ 4 Attico giorno)



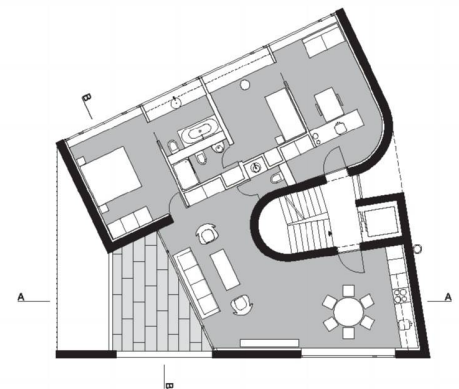
Erdgeschoss (PT Duplex giorno)



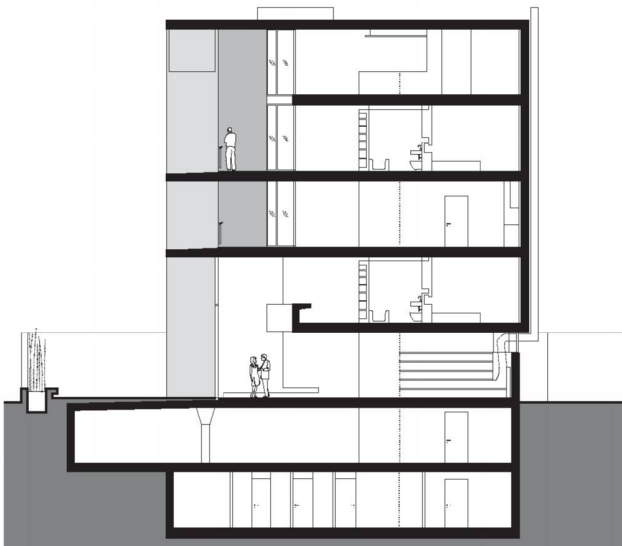
3. Obergeschoss (+ 3 Attico camere)



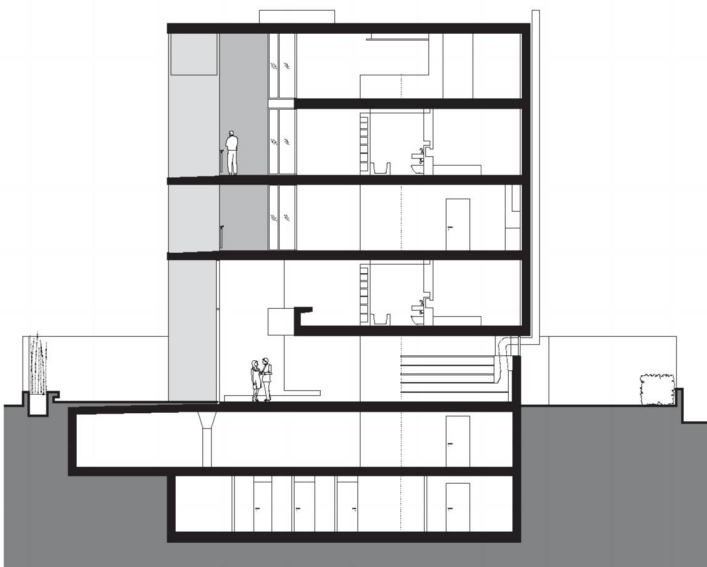
Untergeschoss (-1 Posteggio)



2. Obergeschoss (+ 2 Appartamenti)



Querschnitt (Sezione B-B)



Längsschnitt (Sezione A-A)

